

Intern = Interne

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **84 (1989)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Delegiertenversammlung in Winterthur

Raumplanung und Heimatschutz

ti. Neben den statutarischen Geschäften, der Ernennung von Dr. Rose-Claire Schüle und Jakob Zweifel zu Ehrenmitgliedern und der Wakker-Preis-Verleihung 1989 an Winterthur, stand die diesjährige Delegiertenversammlung des Schweizer Heimatschutzes (SHS) im Zeichen der raumplanerischen Tragweite der Erhaltung und Erneuerung alter Siedlungen.

In Anwesenheit illustrierter Gäste, unter andern des Direktors des Bundesamtes für Raumplanung, *Marius Baschung*, sowie des Winterthurer Stadtpräsidenten, *Urs Widmer*, führte SHS-Präsident *Ronald Grisard* die rund 100 Delegierten zügig durch die Traktandenliste.

Statutenänderungen

Einleitend gedenken die Anwesenden – nach einer Würdigung durch Gion Arthur Mantsch – des am 14. März verstorbenen Ehrenmitgliedes des SHS, *Prof. Dr. Hans Plattner* (siehe separater Nachruf). Einstimmig genehmigt werden sodann der umgestaltete Jahresbericht und die Jahresrechnung 1988 und wird beschlossen, den Zentralbeitrag für 1990 unverändert auf 15 Franken für Einzel- und auf 7 Franken für Jugendmitglieder zu belassen. Gutgeheissen werden auch vier Statutenänderungen.

Demnach lautet *Art. 2, 1. Satz* in der französischen Version neu: «La LSP a pour but de protéger et de sauvegarder la Suisse en tant que cadre naturel de vie et de contribuer à son développement dans le respect de la dignité de l'homme et de son patrimoine naturel et culturel. Elle se donne en particulier pour buts:» *Art. 2, Ziff. 2* hat fortan folgenden Wortlaut: «... für eine harmonische Raumordnung, Gestaltung und Einführung von Bauten und Verkehrsanlagen einschliesslich neuer und historischer Fuss- und Wanderwege eintreten...». In *Art. 10* wird die Altersgrenze für Jugendmitglieder auf 25 Jahre angehoben und *Art. 32, Ziff. 4* bestimmt neu, dass im Zentralvorstand und Geschäftsausschuss die einfache Mehrheit der anwesenden Mitglieder entscheidet.

Verdiente geehrt

Mit Beifall ernannte die Versammlung im weitem *Dr. Rose-Claire Schüle* und *Jakob Zweifel* zu Ehrenmitgliedern des Schweizer Heimatschutzes. *Dr. Hanspeter Böhni* würdigte die Verdienste der vor Jahresfrist zurückgetretenen SHS-Präsidentin. Dabei hob er namentlich hervor, dass es dieser gelungen sei, den SHS in einer schwierigen Phase nach innen und aussen zu stärken und mit ihrer vielseitigen sprachlichen Begabung den «Röstigraben» spielend zu überbrücken. Die herausragenden Leistungen *Jakob Zweifels* als Architekt, Präsident des Glarner Heimatschutzes, Ausschuss-Mitglied des SHS und unermüdeten Kämpfers zugunsten unserer Baukultur, der Raumplanung und der Idee des Architekturwettbewerbes skizzierte *Robert Steiner*. Dieser selbst wurde

darauf vom Vorsitzenden *Grisard* für seinen seit 20 Jahren geleisteten Einsatz als Chefbauberater des SHS geehrt. Den präsidialen Dank entgegennehmen durfte schliesslich auch *Katharina Zulauf*, Mitarbeiterin im Zentralsekretariat, die im Laufe des Sommers in den Ruhestand treten durfte.

Nicht nur schützen

«Was hat Raumplanung mit dem Heimatschutz und heute insbesondere mit der Verleihung des Wakker-Preises zu tun?», fragte sich zunächst Fürsprecher *Marius Baschung* in seinem anschliessenden Referat und wies auf die Aufgabe der Raumplanung hin, zwischen verschiedenen Interessen abzuwägen und einen Ausgleich zu schaffen. Dazu könne es unter anderem gehören, «Siedlungen vor starkem Druck angeblich einträglicherer Nutzung zu schützen». Denn sie bildeten Teil der Landschaft und diese eine unerlässliche Lebensgrundlage des Menschen. Über den

Schutz hinaus erstrebe das Raumplanungsgesetz aber auch, wohnliche Siedlungen zu schaffen und dass sich Bauten und Anlagen in die Landschaft einordnen.

Auf das diesjährige Wakker-Preis-Objekt anspielend, meinte der Redner, es sei noch nicht sehr lange her, dass *Gartensiedlungen* für Arbeiter und Angestellte sowie *Villenquartiere* neuen planerischen Konzepten und modernen Wohnbedürfnissen in die Quere kamen. Viele von ihnen seien daher einem auf einseitigen Gewinn ausgerichteten Profitdenken zum Opfer gefallen.

Besser nutzen

Erst, als man die Unabdingbarkeit einer *haushälterischen Bodennutzung* einzusehen begann und auch verstand, dass dieses Postulat aus einer gesamtheitlicheren Sicht verwirklicht werden muss, wurde klar: *Haushälterisch* heisst auch, die bestehende Bausubstanz bewahren und besser nutzen, bedeutet *Siedlungserneuerung statt neue Siedlungen*, *Innen- statt Aussenentwicklung*. Mit einem Bekenntnis zu einer sinnvollen Verdichtung und einer Absage an die bekannten und bodenverschleudernden Einfamilienhausplantagen in unsern Vororten schloss der Referent – nicht ohne Freude über den mit der diesjährigen Wakker-Preis-Verleihung signalisierten «Ausbruch des SHS aus der *Antiquitäten-Zelebration*».

Denn die Zeit stehe nicht still. Raumplanung könne wesentlich dazu beitragen, dass der Wandel in unseren Landschaften und Siedlungen mit Respekt auf bereits Geschaffenes geschehe. Sie zähle dabei weiterhin auf die *konstruktive Auseinandersetzung* mit dem Heimatschutz.



Jakob Zweifel, neues Ehrenmitglied des Schweizer Heimatschutzes (Bild Oberli)

Jakob Zweifel, nouveau membre d'honneur de la Ligue suisse du patrimoine national.



M^{me} Rose-Claire Schüle, membre d'honneur et alors présidente LSP, en conversation avec le conseiller fédéral Hürlimann. Ehrenmitglied Dr. Rose-Claire Schüle als Präsidentin des SHS im Gespräch mit Bundesrat Hürlimann (Archivbild SHS)

Assemblée des délégués à Winterthour

Aménagement et protection des sites

ti. Outre les affaires statutaires, la nomination de M^{me} Rose-Claire Schüle et de M. Jakob Zweifel comme membres d'honneur, et l'attribution du prix Wakker 1989 à Winterthour, l'assemblée des délégués de la Ligue suisse du patrimoine national (LSP), cette année, a été plus particulièrement consacrée aux rapports entre l'aménagement du territoire et la protection (ou la rénovation) des localités anciennes.

En présence d'hôtes de marque, notamment MM. Marius Baschung, directeur de l'Office fédéral pour l'aménagement du territoire, et Urs Widmer, président de la Ville de Winterthour, une centaine de délégués ont participé à l'assemblée présidée par M. Ronald Grisard.

Modifications statutaires

Pour commencer, les délégués ont honoré la mémoire du professeur Hans Plattner, membre d'honneur LSP, décédé le 14

mars, dont l'éloge funèbre a été prononcé par M. G.-A. Manetsch. Le rapport annuel, sous une forme modifiée, ainsi que les comptes 1988, ont été approuvés à l'unanimité, et il a été décidé que la cotisation centrale resterait pour 1990 à 15 fr. par membre (7 fr. pour les juniors). Quatre modifications statutaires ont aussi été adoptées:

La version française de l'article 2, al. 1, a maintenant la teneur suivante: «La LSP a pour but de protéger et de sauvegarder la Suisse en tant que cadre naturel de vie et de contribuer à son développement dans le respect de la dignité de l'homme et de son patrimoine naturel et culturel. Elle se donne en particulier pour buts:» L'article 2, ch. 2, a désormais la teneur suivante: «... intervenir en faveur d'un aménagement harmonieux du territoire, de la création et de l'intégration d'ensembles construits et de voies de communication, y compris les chemins pédestres et de randonnée historiques ou nouveaux... A l'article 10, la

limite d'âge pour les membres juniors est portée à 25 ans, et l'article 32, ch. 2, prévoit que dorénavant, au comité central et au bureau, les décisions seront prises à la majorité simple des membres présents.

Honneurs

Par acclamation, l'assemblée a nommé membres d'honneur de la Ligue suisse du patrimoine national M^{me} Rose-Claire Schüle et M. Jakob Zweifel. C'est M. Hanspeter Böhni qui a loué les mérites de la présidente qui s'est retirée l'an dernier. Il a notamment relevé qu'elle était parvenue, dans une phase difficile de la LSP, à la renforcer tant sur le plan interne qu'à l'extérieur, et que sa connaissance des langues lui avait permis de franchir aisément le «fossé de röstis». Les exceptionnelles contributions de M. J. Zweifel en tant qu'architecte, président du «Heimatschutz» glaronais, membre du bureau LSP et infatigable combattant pour le patrimoine architectural, l'aménagement du territoire et les concours d'architectes, ont été évoqués par M. Robert Steiner. Ce dernier lui-même a été félicité et remercié par le président Grisard en tant que conseiller technique en chef de la LSP depuis 20 ans. Enfin, des remerciements présidentiels ont aussi été adressés à M^{me} Katharina Zulauf, collaboratrice du secrétariat général, qui a pris sa retraite dans le courant de l'été.

Seulement protéger?

«Quel rapport y a-t-il entre l'aménagement du territoire et la protection du patrimoine et, aujourd'hui en particulier, l'attribution du prix Wakker?» s'est d'abord demandé M. Baschung dans l'exposé qui a suivi l'assemblée, en montrant que la tâche de l'aménagement du territoire consiste à peser des intérêts divergents et à trouver un équilibre. Il peut s'agir, entre autres, «de protéger les sites construits contre les pressions ayant pour but le

rendement». Car ces sites font partie du paysage, lequel est pour l'homme une des bases irremplaçables de la vie. Mais, au-delà d'une protection, la loi sur l'aménagement du territoire tend aussi à créer des localités habitables, et à faire en sorte que bâtiments et installations s'insèrent harmonieusement dans le paysage. En ce qui concerne le prix Wakker 1989, l'orateur a rappelé qu'il n'y a pas si longtemps encore, les habitations avec jardin pour ouvriers et employés, ainsi que les quartiers de villas, étaient des obstacles pour les nouvelles conceptions planificatrices et les besoins de l'habitat moderne. Aussi nombre d'entre eux ont-ils été sacrifiés à des idées unilatéralement axées sur le profit.

Meilleure utilisation

Ce n'est que lorsqu'on a commencé à prendre conscience de la nécessité d'une utilisation économe du sol, et compris aussi que ce but n'est réalisable qu'à partir d'une vue plus globale des choses, qu'est apparue cette évidence: utilisation économe signifie aussi préserver et mieux utiliser la substance architecturale existante, rénover au lieu de bâtir du neuf, substituer une construction plus dense à une construction qui s'étale dans les alentours. C'est par cet appel à une densification et par un rejet du processus trop connu et dévoreur de sol de la prolifération de maisons individuelles dans nos banlieues qu'a conclu M. Baschung – non sans exprimer sa satisfaction de ce que le prix Wakker 1989 soit le signe d'une «rupture de la LSP avec le culte de l'ancien». Car les temps changent. Mais l'aménagement du territoire peut contribuer de façon déterminante à ce que le changement, dans nos paysages et nos localités, s'accomplisse dans le respect des créations antérieures. A cet égard, les responsables de l'aménagement comptent que se poursuive leur dialogue constructif avec le «Heimatschutz».

Verdienten Heimatschützern zum Gedenken

Prof. Hans Plattner †

In den frühen Morgenstunden des 7. März 1989 starb im Heim seines Sohnes in Malans Prof. Dr. Hans Plattner im Alter von 99 Jahren. Mit seinem Tod haben der Schweizer und der Bündner Heimatschutz wohl ihr ältestes, treuestes und verdienstvolles Mitglied verloren. Sein Biograph bezeichnet ihn als Walser, Lehrer, Anglist, Schriftsteller, Heimatschützer, Kalendermacher, Sportfreund und Politiker. Tatsächlich zeichnet sich das Spektrum seines Engagements durch eine ungewöhnliche Breite aus, und ungewöhnlich war auch sein Lebenslauf.

Am 15. Oktober 1890 in *Magie-City* (Zauberstadt), dem späteren Billings im Wilden Westen der USA, als Sohn von Lehrer Johann Plattner und der Dorothee geb. Jegen geboren, erlebte er in der Prärie am Mississippi/Missouri noch die volle Pionierzeit mit der Bretterhütte, den Indianern, Goldgräbern, Jägern und Cowboys, Holzfällern und Glücksspielern, Renegaten und Abenteurern jeder Art. Diese abwechslungsreiche Romantik des kleinen Amerikaners dauerte jedoch nur kurze Zeit, da der Sechsjährige mit den Eltern in seine Heimat Klosters zurückkehrte, wo der Vater eine Lehrerstelle übernahm. Seine weiteren Stationen auf dem langen Lebensweg sind nach der Primarschule in Klosters: Lehrpatent an der Kantonsschule in Chur, Sekundarlehrpatent an der Universität Bern, zwei Jahre Unterricht in Haldenstein, Sprachstudien an den Universitäten von Bern, Genf und Neuenburg, an der Sorbonne in Paris und in England, wo er am Britischen Museum seine Dissertation in englischer

Sprache verfasste und damit in Bern doktorierte. Dann 13 Jahre lang Sprachlehrer an der Sekundar- und Mädchenschule in Chur und dreissig Jahre Professor für Fremdsprachen an der Kantonsschule.

Doch diese Vielfalt liesse sich vielleicht noch trefflicher unter die beiden Begriffe *Heimatschutz und Walsertum* stellen. In der Spannung zwischen den beiden Polen, Weltbürgertum und Heimatliebe, verschrieb er sich voller Hingabe dem Heimatschutzgedanken, der damals im Kommen war. Im Jahre 1938 wurde Plattner Vorstandsmitglied des *Bündner Heimatschutzes*, dessen Präsidium er in jener kritischen Zeit der Kraftwerk-kämpfe als Retter übernahm, da der Sektion die besten Kräfte davonliefen und ihm die Auflösung drohte. Mit Klugheit und Geschick steuerte er das Vereinsschiff an den zahlreichen Klippen vorbei, verstand die Gegner zu besänftigen und dem Verein wieder Ansehen und Anhänger zu verschaffen. Prof. Dr. Plattner leistete in diesen Jahren mit wenig Geld und kluger Taktik Unermessliches für den Heimatschutz. Es sei nur an die regelmässige *Artikelserie* in der «Neuen Bündner Zeitung» erinnert, wo er den Lesern die Leistungen des Bündner und Schweizer Heimatschutzes vor Augen führte, den Heimatschutzgedanken immer wieder dem Volk geschickt einhämmerte und von Erfolgen und Misserfolgen im Kampfe um Guarda, die Silserseen, die Gletschermühlen von Maloja, die gedeckten Brücken und bemalten Hausfassaden, die Renovationen von Profan- und Sakralbauten usw. erzählte. So konnte er im Jahre 1973 das Präsidium eines erstarkten und geachteten Bündner Heimatschutzes seinem Nachfol-

ger übergeben, verblieb aber noch bis 1979 im Vorstand.

Doch auch das *schriftstellerische Wirken* für Walser Mundart und Brauchtum, das in seiner Gründung der nationalen und internationalen *Walservereinigung* gipfelte, für den Bündner Kalender und für sein geliebtes Kloster, dem er noch an seinem Lebensabend im Buch «D' Walser, wie sch gläbt und ghuuset häind» das schönste Denkmal gesetzt hat, war an sich alles Heimatschutz bester Marke. Die Ernennung von Prof. Dr. Hans Plattner am Jahresbott in Ardez zum Ehrenmitglied des Schweizer Heimatschutzes war in jener Zeit, da der Heimatschutz nicht hoch im Kurse stand und das Volk für solche Werte noch nicht sensibilisiert war, wohlverdient. Wir tun gut daran, uns seiner und ähnlicher Förderer dankbar zu erinnern und Prof. Dr. Hans Plattner ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Gion Arthur Manetsch

Dr. Paul Ammann †

Im vergangenen April ist Dr. Paul Ammann verschieden. Er wurde 1940 in den Vorstand des Aargauer Heimatschutzes gewählt. Von 1941 bis 1964 war er dessen Präsident. Mit frischer Kraft und neuem Schwung ging er an die Arbeit. Eine Denkmalpflege im heutigen Sinn gab es damals noch nicht. Wohl hatte der damalige aargauische Staatsarchivar Dr. Hektor Ammann die ersten Grundlagen hierfür geschaffen, aber das ganze Gerüst für die umfangreiche Tätigkeit des Heimatschutzes musste vom neuen Präsidenten erst aufgebaut werden. Neben den üblichen Geschäften gab der Erwerb der dem

Verfall nahen *Johanniter-Kapelle in Rheinfelden* viel zu reden. Sie wurde 1941 erworben, 1946 renoviert und 1960 der Einwohnergemeinde Rheinfelden übergeben. Auf Seeberg, Gemeinde Leimbach im oberen Wynental, wurde 1947 ein dem Verfall nahes *Strohhaus* erworben und – nach einer vorsätzlichen Brandstiftung – renoviert. Die Sanierung des *Amtshauses Säckingen* in Hornussen und die Instandstellung der Burganlage Schenkenberg waren ein dauerndes Anliegen des Verstorbenen.

Aber nicht nur der Erhalt der historischen Bauten beschäftigte den Vorstand. In den 50er Jahren waren es vor allem die *Kraftwerksbauten* Wildeg-Brugg und Koblenz-Kadelberg, die dem Aargauer Heimatschutz zu denken gaben. Hier galt es zu erreichen, dass die einzelnen Bauwerke so gestaltet wurden, dass sie die Landschaft eher bereichern als stören. Auch für einen die Gegend weniger störenden Abtransport der elektrischen Energie aus dem Kraftwerk Wildeg-Brugg schaltete sich der Aargauer Heimatschutz ein. Auf der Strecke Villnachern-Birrfeld war die Leitung über freies Gelände und über die Habsburg geplant. Demgegenüber schlug der Heimatschutz eine waldüberspannende Führung vor, die dann auch ausgeführt wurde. Ein weiteres wichtiges Anliegen war ihm die Erhaltung der *Altstadt Aarau*, für die er sich in der Altstadtkommission einsetzte.

Dr. Ammann gebührt das Verdienst, dem Aargauer Heimatschutz neues Leben eingehaucht und ihn auf den Stand gebracht zu haben, dass er auch in Bundessachen Einspracherecht erhielt. Mit ihm war es eine schöne, menschlich wertvolle Zusammenarbeit, die immer viel Freude machte. Und er hat sich um die Gestaltung unserer Heimat, den Erhalt historischer Bauten und Bräuche höchst verdient gemacht.

Dr. Josef Killer

Fest bleiben!

shs. Der Schweizer Heimatschutz (SHS) wehrt sich in seiner Vernehmlassung zum Revisionsentwurf für die Raumplanungsverordnung (RPV) gegen die vorgesehene Aufweichung der Abgrenzungen zwischen Bauzonen und Nichtbauland. Er findet es im weiteren unzumutbar, dass die Gemeinden zur Erschliessung von Bauland gezwungen werden sollen. Er schlägt stattdessen die Schaffung sogenannter Verdichtungspläne vor.

Die Revision der RPV ist Teil des bundesrätlichen *Sofortprogramms Bodenrecht*, mit dem die Bodenpreise stabilisiert und das Baulandangebot verflüssigt werden sollen. Wenn die Gemeinden aber gezwungen werden, Bauland zu erschliessen, verlieren sie unter Umständen die Möglichkeit, die oft zu grossen Bauzonen entschädigungslos zu reduzieren, was einer haushälterischen Bodennutzung widerspricht. Der vorgesehene kantonale Zwang verstösst zudem gegen die Gemeindeautonomie. Eine *Vermehrung des Wohnungsangebotes* sollte nach Meinung des SHS vielmehr durch eine sorgfältig geplante Verdichtung im bereits – oft allzu locker – überbauten Gebiet erreicht werden. Die zusätzlichen Baukörper müssen hohen Anforderungen an die Wohn- und Arbeitsplatzqualität sowie an das Siedlungs- und Landschaftsbild genügen. Die Verdichtungspläne sind im gleichen Verfahren wie die Zonenpläne zu erlassen.

Der SHS anerkennt im weiteren durchaus, dass die geltende strenge *Ausnahmeregelung für Neu- und Umbauten* ausserhalb der Bauzone den tatsächlichen Bedürfnissen oft nicht gerecht wird. Zulässig sind heute nur landwirtschaftliche Bauten und solche, die zwin-

gend auf einen bestimmten Standort angewiesen sind. Eine Lockerung könnte abgelegene Weiler und traditionelle Streusiedlungsgebiete – etwa in den Voralpen – vor dem Aussterben und schützenswerte landwirtschaftliche Bauten in der offenen Landschaft vor dem Verfall bewahren. Diese Lockerung soll nach Meinung des SHS durch eine Erweiterung des Ausnahmekataloges und wie bisher individuelle Prüfung der Gesuche auf das öffentliche Interesse an einer Ausnahmebewilligung erfolgen.

Die im Revisionsentwurf vorgesehene summarische Bezeichnung von *Weilerbauzonen und Richtplangebieten* mit gewissermassen erhöhter Ausnahmewahrscheinlichkeit würde Missbräuche geradezu provozieren. Bauen ausserhalb der Bauzonen ist sowieso ein Privileg, das eine besonders eingehende Prüfung der betreffenden Vorhaben rechtfertigt. Die zusätzlich vorgeschlagenen Ausnahmegründe betreffen im wesentlichen ökonomische Aspekte der Lebensfähigkeit von Siedlungen. Damit ist der SHS einverstanden. Er verlangt aber, dass die privilegierten Bauvorhaben in ihrer Gestaltung erhöhten Anforderungen genügen. Insbesondere müssen schutzwürdige Bauten ausserhalb der Bauzonen, deren wirtschaftlich vertretbare Erhaltung eine Nutzungsänderung erfordert, vor der Erteilung einer Umbaubewilligung unter Schutz gestellt werden.

S'y tenir fermement

lsp. Dans sa prise de position relative au projet de révision de l'Ordonnance sur l'aménagement du territoire (OAT), la Ligue suisse du patrimoine national (LSP) s'oppose au relâchement prévu des délimitations entre zones à bâtir et zones non constructibles. Elle estime d'autre part contraire aux buts de l'aménagement du territoire que les communes soient contraintes d'équiper des zones encore libres. Elle propose, en lieu et place, la création de plans de densification.

La révision de l'OAT est une partie du *programme d'urgence* du Conseil fédéral en matière de droit foncier, qui a pour objectif la stabilisation des prix du sol et une extension de l'offre de terrains à bâtir. Mais si les communes sont obligées d'équiper les zones à bâtir, elles perdront la possibilité, selon les circonstances, de réduire sans indemnités des zones souvent trop vastes, ce qui est en contradiction avec une utilisation économe du sol. La contrainte cantonale ainsi prévue est en outre contraire à l'autonomie des communes. Une extension de l'offre de logements devrait plutôt, selon la LSP, être réalisée par une densification soigneusement structurée de la construction dans les zones déjà bâties – souvent de façon trop dispersée. Ces volumes supplémentaires devront répondre à de hautes exigences concernant d'une part la qualité de l'habitat et des conditions de travail, d'autre part l'adaptation à l'environnement bâti et au paysage. Les plans de densification devront être promulgués selon une procédure identique à celle qui concerne les zones à bâtir.

La LSP reconnaît du reste pleinement que la stricte réglementation actuelle des déroga-

tions pour *transformations ou nouvelles constructions* en dehors des zones à bâtir n'est souvent pas adaptée aux besoins réels. Ne sont autorisés actuellement que les bâtiments agricoles et ceux qui sont imposés par leur destination. Une plus grande souplesse pourrait sauver de la ruine des hameaux éloignés et des contrées à habitations traditionnellement dispersées – notamment dans les Préalpes –, ainsi que des bâtiments agricoles dignes de protection en dehors des zones à bâtir. Cette souplesse doit prendre la forme, selon la LSP, d'une extension de la liste des dérogations possibles, et, comme jusqu'ici, d'un examen des demandes cas par cas, en fonction d'un intérêt public à l'autorisation de déroger.

La succincte désignation, telle que prévue dans le projet de révision, de *zones de hameaux et de sites définis par le plan directeur* où les dérogations seraient facilitées dans une certaine mesure, engendrerait certainement des abus. Construire en dehors des zones à bâtir est de toute façon un privilège, qui justifie un examen particulièrement minutieux des projets. Les motifs supplémentaires de dérogation proposés concernent essentiellement les aspects économiques de la force vitale des localités; la LSP ne voit pas d'objection à cela, mais elle demande que les projets de constructions bénéficiant du privilège satisfassent, par leur aspect, à de hautes exigences. En particulier, les bâtiments dignes d'être maintenus en dehors des zones à bâtir, et dont la conservation économique justifiable exige un changement d'affectation, doivent être mis sous protection avant l'octroi d'une autorisation de transformer.